

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung

Band: - (1999-2000)

Heft: 1

Rubrik: Fraztop!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fraztop!

There is a Tide

Sie sitzen am Hafen und wenden dem Gedränge von Port Louis den Rücken zu. Auch dem Sonnenuntergang über dem indischen Ozean schenken sie keine Beachtung, sie sind keine Touristinnen. Shynee hat die alte, weise Fatma gebeten, ihr die Geschichte ihres Vaters zu erzählen, den sie nie gekannt hat. Fatma erzählt ausführlich und gut, und wohl um Shynee zum Essen zu animieren, bereichert sie ihre Schilderungen mit kreolischen Rezepten. Shynee ist magersüchtig. Das Verweigern von Nahrung ist für sie ein Protest gegen die misslichen Lebensumstände. Mit ihren 22 Jahren hat sie bereits zehn Jahre Arbeitserfahrung in einer Textilfabrik, wo sie mit anderen Frauen und Mädchen skrupellos ausgenützt wird.

Muss man sich fügen, muss man unterwürfig sein, um zu überleben? Die Kolonisation ist auch beim zweiten auf deutsch erschienenen Buch von Lindsey Collen ein zentrales Thema. Die von den MaritianerInnen geschaffene kreolische Sprache sieht Lindsey Collen als Möglichkeit, Selbstvertrauen und Eigenständigkeit zu demonstrieren. Schön, dass auch in der deutschen Übersetzung viele Wörter kreolisch belassen wurden.

Katrin Ruchti-Fehr

Lindsey Collen: *Die Wellen von Mauritius (There is a Tide, 1990)*, rororo 1998, 217 Seiten, Fr. 14.–

«So etwas könnte ich nie machen!»

Ein Ausspruch, den ich als Pflegefachfrau oft zu hören kriege, wenn ich von meiner Arbeit im Spital erzähle.

Bewunderung, gleichzeitig aber auch Unbehagen scheint jeweils bei meinen GesprächspartnerInnen aufzukommen. Alltägliche Erlebnisse, Situationen die physisch und psychisch stark fordern, mit denen ich gelernt habe, umzugehen, lassen Aussenstehende ungläubig den Kopf schütteln. Rosa Leuppi, heute 92 Jahre alt, erzählt in ihrem Buch über ihre Tätigkeit als Krankenschwester zwischen 1924 und 1965. Die beschriebenen

Tätigkeiten und Erlebnisse lösen auch bei Fachfrauen grosses Erstaunen aus. Dieser Bericht zeigt deutlich, wie stark sich das berufliche Selbstverständnis verändert hat. Auch wenn es heute aus der Sicht von Berufsfrauen noch genügend zu kritisieren gäbe, ist das heutige Bild der Pflegefachfrau nicht mehr reduziert auf die «weibliche Hingabe» sondern beinhaltet Kompetenz und eine umfassende Ausbildung.

Dieses Buch beschreibt ein spannendes Stück Geschichte des Krankenpflegeberufes, und bringt auch mich manchmal in Versuchung zu sagen, so etwas könnte ich nicht! Marion Meier

Jolanda Spirig-Zünd: *Kaffee mit Muttermilch. Erinnerungen der Krankenschwester Rosa Leuppi*. Chronos Verlag 1998, Fr. 32.–

Buchprojekt LesBook

Die Idee, die hinter dem Buchprojekt LesBook steht, entstand im Spätherbst 1997 in den Räumlichkeiten des LABYRISmusikladens in Zürich. Bei einem gemütlichen Donnerstagabend-Znacht schmökerte eine der anwesenden Lesben im OUTBUCH über berühmte Lesben. Zwischen Ausrufen wie «Was die auch?» und «Also DIE würde mir auch gefallen!», fand plötzlich eine, dass frau eigentlich ein Buch über NICHT berühmte LESBEN herausgeben sollte.

Diese, in die heitere Stimmung eingeworfene Bemerkung wurde sofort aufgegriffen und lebhaft diskutiert. Die Begeisterung für diese Idee war so gross, dass wir Frauen, acht an der Zahl, uns gleich eine Woche später zu unserer ersten Sitzung trafen. Jetzt ein Jahr später hat dieses Projekt konkrete Formen angenommen.

Dieses Buch wird einen Umfang von mindestens 50 Portraits haben und soll Lesenden einen Einblick in die Vielfalt lesbischen Lebens ermöglichen. Frauen aus verschiedenen Berufen, Generationen und jeden Alters sollen zu Wort kommen. Es geht nicht in erster Linie um lesbische Identitätsfindung, sondern um das Leben lesbischer Frau-

chel. Es ist Liebe auf den ersten Blick, blass hat Josèphe bis zu diesem Zeitpunkt noch nie etwas von lesbischer Existenz gehört. Zwanzig Jahre später lebt Josèphe in Südfrankreich und leitet das «Büro für kulturelle Angelegenheiten» einer Kleinstadt. Zwei Jahre sind es her, dass Rachel gegangen ist. Und der Briefkasten bleibt so leer wie das Herz von Josèphe. Das Leben ohne Rachel ist blass Erinnerung und kennt keine Zukunft. Ein komplexer Roman, der vom Patchwork menschlicher, lesbischer und politischer Erfahrungen erzählt, und das auf hervorragende, liebevolle und humorvolle Weise. *Sonja Matheson*

Mireille Best: Es gibt keine Menschen im Paradies.
Verlag Krug & Schadenberg, 1998, 290 Seiten,
Fr. 37.– Aus dem Französischen von Claudia
Kalscheuer.

quälende Selbstzweifel als Schriftstellerin und Ehefrau, Ohnmacht und Desillusionierung im DDR-Alltag; aber auch immer Hoffnung und ein bedingungsloser Lebenshunger prägen die Tagebücher von Brigitte Reimann. Entstanden ist eine faszinierende Mischung aus Zeitdokument und Biographie.

Durch ihren frühen Tod konnte Brigitte Reimann ihr literarisches Werk nicht vollenden. Aber vielleicht ist es gerade das Unvollendete, Fragmentarische, dieses lichterlohe Brennen ohne Grenzen, was die Faszination dieser Tagebücher ausmacht. Oder, wie sich die Protagonistin in «Franziska Linkerhand» fragt, «was bleibt von mir?»

Brigitte Reimann: Alles schmeckt nach Abschied,
Tagebücher 1964–1970, Aufbau-Verlag 1998,
Fr. 41.30.

Kia Kaha Cowrie

«Kia Kaha Cowrie» vereint zwei Bücher in einem. Im ersten reist die Maori Cowrie, die in Neuseeland aufgewachsen ist, nach Hawaii, um ihrem Grossvater auf die Spur zu kommen. Dabei verliebt sie sich in Koana, die sich jedoch, trotz starker Anziehung, eine Liebesbeziehung mit einer Frau nicht vorstellen kann.

Im zweiten Buch führt uns Cowrie nach Kalifornien, sie hat ein Fulbright-Stipendium an der Berkeley-Universität erhalten. Nicht nur, dass sie hier auf viele Lesben trifft, auch die Bewegung der Indigenen Frauen ist stark und vielfältig. Sie trifft Frauen, die ihre Wurzeln nicht verleugnen wollen, die sich nicht still ins westlich-akademische System einordnen um den Preis ihrer Identität. Cowrie gelangt an den Punkt, wo sie sich entscheiden muss zwischen Anpassung – zugunsten einer Uni-Karriere – und Widerstand – zugunsten ihrer eigenen Kultur und den realen Problemen in ihrer Heimat: Gewalt gegen Frauen und Kinder ist bei den Maori als Folge der Unterdrückung stark verbreitet, und Lesben haben einen schweren Stand in der traditionellen Kultur. Sinnlichkeit und Widerstand werden hier auf für uns EuropäerInnen ungewohnte Weise verwoben zu einem dichten Ganzen. *Sonja Matheson*

Cathie Dunsford: Kia Kaha Cowrie. Rogner & Bernhard bei Zweitausendundeins, 1998.
448 Seiten, Fr. 47.– Aus dem Englischen von
Karin Meissenburg.

CDs

Kunstvolle Musik

Kunst ist auch, als einzelne Künstlerin das Publikum stundenlang zu unterhalten. Und diese Kunst beherrscht Anna Russell par excellence. Sie ist Sängerin, Entertainerin und, wie sie sich selbst sieht: Comédienne. In England geboren bildete sie sich als Sopranistin aus. Sie unterhält uns auf ihren zwei Live CD Encore? und Again? (Sony) in sehr leicht verständlichem Englisch. Sie singt uns wundervolle Arien und nimmt gekonnt cabarettistisch die Arien ein wenig auf die Schippe. Klassik und Klamauk? Die Klassikliebhaberinnen werden auch auf ihre Kosten kommen. Lustig wird's mit Anne's Einlagen wie zum Beispiel mit «A practical banana promotion» und als Mezzosopranistin, Bariton, Tenor und sich selbstbegleitend am Klavier mit der Arie «Hamletto, or prosciutto». Unterhaltung pur. Das Publikum amüsiert sich köstlich. Schade, dass von ihr keine Videos erhältlich sind.

Vorgestellt von: LABYRIS music, Betty Manz,
Mattengasse 24, 8005 Zürich, 01 272 82 00,
E-mail: labyris@bluewin.ch

Brigitte Reimann

rz. Die DDR-Nachkriegsautorin Brigitte Reimann (1933–1973) ist vor allem bekannt geworden durch ihren in der DDR in den 70er-Jahren zum Kultbuch avancierten Roman «Franziska Linkerhand». Nun hat der Aufbau-Verlag den zweiten Band ihrer Tagebücher – «Alles schmeckt nach Abschied» – veröffentlicht.

Ein spannendes Leseerlebnis, denn die Tagebücher sind so facettenreich wie die Schriftstellerin es selbst war. Eine durch und durch leidenschaftliche Frau, wie eine Katze, immer in Sachen Liebe unterwegs, ohne je wirklich anzukommen. Vier Ehen, zahllose Affaires, Alkoholexzesse,

en, welche schildern, was für sie besonders erzählenswert ist: Sei es ihre Liebe, ihre Gedanken, ihr Hobby, ihr Beruf oder ihre Überzeugung.

Jede outet sich nebst ihrem Text (max. 350 Wörter) mit ihrem Vornamen, Beruf, Alter, Wohn- bzw. Lebensregion (z.B. Berner Oberland) und einem Foto, auf dem sie klar erkennbar ist.

Jetzt suchen wir Lesben, die ihren Text schreiben. Du selbst entscheidest aus welchem Abschnitt oder Abschnitten aus deinem Leben du etwas erzählen möchtest; ob aus deiner Vergangenheit, deiner momentanen Situation oder ob du einen Ausblick auf deine Ziele, deine Zukunft tust. Nicht die Fähigkeit zu formulieren soll im Vordergrund stehen, sondern was für uns zählt, ist das Engagement in die Öffentlichkeit zu treten und zu erzählen, was dich bewegt.

Wir freuen uns auf ganz viele Zuschriften und danken Euch schon jetzt ganz herzlich
Das LesBook Team: Gabriela W., Manuela G., Kristina S., Claudia R., Sandra A., Andrea S., Eliane K., Betty M.

Textzuschriften und Fragen: Projekt LESBOOK, Postfach 1724, 8031 Zürich, Tel. 01 272 82 00

Für finanzielle Projekt-Unterstützung:
E. Manz, Vermerk: Projekt LesBook, Zürich,
Postcheck: 80-79228-1

Josèphe

Josèphe hätte eigentlich Joseph werden sollen. Wenn es denn schon kein Junge ist, so soll das Mädchen wenigstens einen männlichen Namen tragen, befiehlt die Mutter, mit der Zeit ihres Lebens nicht gut Kirschen essen ist. Zum Glück für das Nachkriegskind gibt es den geduldigen Vater. Er kennt seine Ehefrau noch aus besseren Zeiten: bevor Frankreich von Nazideutschland besetzt wurde. Josèphes Schulfreundin Judith ist Jüdin, deren Familie bis auf die Mutter umgebracht wurde. Judith hat eine Schwester, die Geigerin Ra-